

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1948

130 (5.10.1948)

1. Jahrgang / Nummer 130
Druck u. Verlags-Badische Druckerei, Karlsruhe, Lamstr. 1 b-5.
Tel. 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Khe-Land, Pforzheim (Eben-
steinstr. 18), Bruchsal (Friedrichstr. 29), Rastatt (Augustastr. 41)



NEUESTE NACHRICHTEN

Neues Treffen der Außenminister von Sowjetunion vorgeschlagen

als Antwort auf den Beschluß der Westmächte, die Fragen Berlin und Deutschland vom Sicherheitsrat entscheiden zu lassen

London, 4. Okt. (AP) Die Einberufung des Außenministertreffens zur Erörterung der Lage in Berlin und der gesamten deutschen Frage schlägt die Sowjetregierung in ihrer Antwort auf die Noten der drei Westmächte vom 26. September vor, meldete am Montagmorgen der Sender Moskau. Dieser Vorschlag steht im Einklang mit dem Potsdamer Viermächteabkommen. Da die Regierungen der USA, Großbritannien und Frankreichs in ihrer Note vom 26. September über die Berliner Situation erklären, daß sie das Problem der deutschen Frage dem Sicherheitsrat vorlegen werden, hält es die Sowjetregierung für erforderlich, folgendes zu erklären:

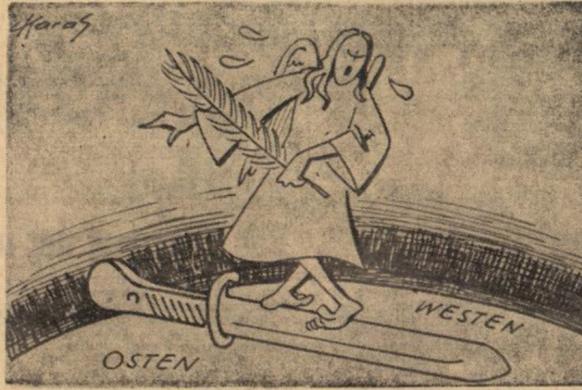
Das Problem der Situation in Berlin geht in engem Zusammenhang mit dem deutschen Gesamtproblem, mit der Zerstückelung Deutschlands und der Schaffung einer Separat-Regierung in Westdeutschland, und bedarf gemäß Artikel 107 der UN-Charta der Regelung durch die Regierungen, die für die Besetzung Deutschlands verantwortlich sind. Es unterliegt nicht dem Zuständigkeitsbereich des Sicherheitsrates.

Die Erklärung der USA-Regierung, daß eine Situation entstanden sei, die angeblich den internationalen Frieden und die Sicherheit bedroht, entspricht nicht dem wahren Sachverhalt und bedeutet nicht weiter als ein Druckmittel und einen Versuch, die Vereinten Nationen für die Erreichung ihrer Aggressionsziele zu bezuzeln.

Das Sowjetkommando schlägt vor, daß die Direktive an die Oberbefehlshaber in Deutschland, die am 30. September vereinbart wurde, als eine Abmachung zwischen den Regierungen der UdSSR, USA, Großbritannien und Frankreich anerkannt wird, auf dessen Grundlage die Situation beseitigt werden sollte.

Diese Direktive ist formuliert worden, nachdem Ministerpräsident Stalin auf den Moskauer Konferenzen mit den Sonderbotschaftern der Westmächte vorgeschlagen hatte, daß die sowjetischen Behörden die Transporteinschränkungen zwischen

Auf des Messers Schneide



Frankfurter Messe eröffnet

Frankfurt, 4. Okt. (sch. Eig. Ber.) Während noch in der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität feierliche Reden den offiziellen Beginn der Frankfurter Messe verkündeten, war schon das Messegelände von Zehntausenden von Besuchern überflutet. Der Andrang übertraf alle Erwartungen und während bereits 12 000 Bilette im Einkaufe getätigt. Das wärmische Geschäft ließ Einzelermittlungen noch nicht zu, doch brachte schon der erste Tag Millionenabschlüsse.

Die Textilschau beansprucht begrifflicherweise auch in Frankfurt das größte Interesse. Hier dominieren alle Arten von Verschwendung sind jedoch modernste Textilartikel ausgestellt, die vielfach an Friedensleistungen herankommen und gerade die modischen Waren in den Pelzabteilungen und in den großen Lederwaren-Ausstellungen einen erlesenen Geschmack verateten. Die Textilschau hat am ersten Tag ein flottes Geschäft gehabt, doch konnten die Zusagen nur an längere Lieferfristen gestützt werden. Ähnlich war auch die Tendenz in der Abteilung Schuhe, in der Luxusausführungen (Kreppshoes) besonders stark gefragt waren. Die Möbelmesse zeigte vielfache Möbel. Das Geschäft war hier, vor allem auch in Büromöbeln, sehr lebhaft. Die Möbelhersteller sind in den ersten Stunden ihre Jahresproduktion ausverkauft haben.

Eines wahren Massenansturms hatte sich die technische Messe zu erwehren. Werkzeugmaschinen, Metallwaren und Maschinen wurden flott verkauft und selbst große Objekte in bar abgeschlossen. Installationsartikel und Beleuchtungskörper brachten der Abteilung Elektrotechnik gute Abschlüsse. Auch für zahnärztliche und ärztliche Instrumente sowie Baustoffe und Montagehäuser bestand großes Interesse.

Berlin und die Ostzone sind mit rund 80 Ausstellerfirmen vertreten, vielfach durch ihre westdeutschen Filialen vertreten. Die meisten Firmen kamen meist auf Kompensationsbasis zustande.

Auch aus dem Ausland hat eine Reihe von Firmen teilgenommen.

Wyschinskij gegen Erörterung der Berliner Frage vor den UN

„Es gibt überhaupt keine Blockade Berlins“ meinte er

Paris, 4. Okt. (AP) Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen trat am Montag um 15.11 Uhr deutscher Zeit zur Erörterung der Berliner Frage zusammen.

Während der kolumbianische Vertreter vorschlug, das System der gleichzeitigen Überweisungen in Betrieb zu setzen, lehnte die französische Delegation Parodi auf der Methode der aufeinanderfolgenden Übertragung unter Hinweis auf die Bedeutung der Debatte. Nach einstündiger Debatte beschloß der Sicherheitsrat einstimmig, den kolumbianischen Vorschlag auf gleichzeitige Übersetzung anzunehmen.

Eine Welle des Gelächters ging über die Galerie, als der Sicherheitsrat zu seiner Arbeit überging. Die französische Delegation, der inzwischenerzeit der Platz des amerikanischen Delegierten Warren Austin eingenommen hat, ersuchte dann, sich zur Frage der Tagesordnung zu äußern.

Als erster Sprecher begann Andrej Wyschinskij mit der Erklärung, die Forderung der drei Westmächte auf Beratung der Berliner Frage im Sicherheitsrat entbehre jeder Grundlage, da sie nicht in den Rahmen des Sicherheitsrats falle.

Amerikas Behauptung, die Russen bedrohten mit der Blockade Berlins den internationalen Frieden, sei nichts anderes als ein Druckmittel, das dazu dienen solle, die aggressiven Ziele der amerikanischen Regierung auszuführen zu helfen, sagte Wyschinskij.

Ein Lächeln ging über die Gesichter der Delegierten, als Wyschinskij erklärte, es gebe überhaupt keine sowjetische Blockade Berlins, die von den Westmächten gegen die sowjetischen Behörden in Berlin erbobenen Beschlüssen seien „lächerlich“, sagte Wyschinskij.

Wyschinskij betonte, der Außenminister sei insbesondere dazu gebildet worden, um die deutschen Probleme zu beraten. Die gesamte Frage Deutschlands einschließlich der Berliner Probleme könne nur Gegenstand einer Entscheidung der vier Großmächte sein. Jede Frage, die aus der Durchführung der Abkommen entstehe, müsse in direkten Verhandlungen zwischen den betreffenden Mächten, die die Verantwortung tragen, geregelt werden.

Viertes Währungsrecht

Frankfurt, 4. Okt. (Dena) Das am Donnerstag verkündete Vierte Gesetz zur Neuordnung des Geldwesens hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Das Gesetz über die Neuordnung des Geldwesens (Ergänzung zum Umstellungsgesetz) vom 1. Januar 1948 wird aufgehoben.

§ 2. Hinsichtlich der Beträge, die einem Festkonto in Deutscher Mark gemäß Art. 2 Abs. 1 des Gesetzes Nr. 63 der Militärregierung (Umstellungsgesetz) gutgeschrieben sind, wird folgende Regelung getroffen:

a) Sieben von je zehn Deutschen Mark werden mit Wirkung vom Tage der Gültigkeit auf das Festkonto übertragen.

b) Zwei von je zehn Deutschen Mark werden auf das entsprechende Festkonto in Deutscher Mark übertragen.

c) Der Restbetrag ist für Anlage in mittel- oder langfristigen Wertpapieren nach Maßgabe von Verordnungen verfügbar, welche von der Alliierten Bankkommission vor dem 1. Januar 1949 zu erlassen sind.

Neue Arbeitsperiode in Bonn

Vor dem Abschluß der Ausschubarbeiten

Bonn, 4. Okt. (G. S.-Eigenbericht). Am 5. Oktober wird in Bonn eine neue Arbeitsperiode beginnen. Zu diesem Termin sollten die Ausschüsse nach Möglichkeit ihre vorbereitende Arbeit beendet haben. Allerdings muß von vornherein berücksichtigt werden, daß die Arbeiten an einer neuen Verfassung nicht auf den Tag genau befristet werden können, insbesondere nicht bei den außergewöhnlichen Schwierigkeiten, die sich den Arbeiten in Bonn verknüpfen. Es fehlt zum Beispiel den Abgeordneten jedes Material (die meisten haben als Unterlage lediglich den Entwurf von Herrenchlemmer), es fehlt die Kenntnis über das grundlegende Besatzungsstatut und es fehlt vor allem die auftraggebende und verfassungsvorbereitende Regierung.

Trotz all dieser Schwierigkeiten und trotzdem das Grundgesetz ein völliges Novum ist, weil es ein besetztes und artleitet Staatsgebiet zusammenfügen soll, aber doch keine reguläre „Verfassung“ sein darf, ist die Arbeit der Ausschüsse im wesentlichen abgeschlossen. Lediglich der Ausschuss für Finanzfragen wird für seine Untersuchungen noch längere Zeit benötigen, weil zur Erledigung dieser Fragen eine außergewöhnlich große Zahl von Sachverständigen hinzugezogen werden muß. Es wird also in der nächsten

Außenministertreffen

Paris, 4. Okt. (AP) Die Außenminister der Vereinten Nationen, Großbritannien und Frankreichs, Marshall, Bevin und Schuman, trafen am Montag zusammen, um die russische Forderung nach Wiederaufnahme der Außenministerrats-Besprechungen über Berlin und die Deutschland-Probleme zu beraten.

Schweden zur Atomkontrolle

Paris, 4. Okt. (AP) Der stellvertretende Leiter der Schwedischen Delegation bei den Vereinten Nationen in Paris, Richard Sandler, erklärte am Montag im politischen Ausschuss der Vollversammlung, Schweden sei bereit, eine Einschränkung seiner Souveränität zu gestatten, um die Atomkontrolle möglich zu machen.

Er forderte die Vereinten Nationen auf, den Mehrheitsplan der Atomenergiekommission, den er als „sorgfältig und tiefend motiviert“ bezeichnete, als Arbeitsgrundlage anzunehmen. Der Mehrheitsplan gründet sich auf einen amerikanischen Vorschlag aus dem Jahre 1946.

Der Text der schwedischen Erklärung war vorher von allen drei skandinavischen Außenministern erörtert worden, wie aus maßgebender Quelle verlautet.

Der russische Minderheitsplan sei unannehmbar, sagte Sandler, weil er nicht die notwendige Sicherheit vorsehe, dem Gedanken, daß zunächst ein Abkommen über das Verbot der Atombombe geschlossen und erst dann versucht werden solle, ein Übereinkommen über die Kontrolle zu erreichen, könne nicht zugestimmt werden.

Antisowjetische Kundgebung

New York, 4. Okt. (AP) Rund 24 000 New Yorker nahmen am Sonntagabend an einer Kundgebung teil, auf der eine Puppe die Marshall-Stalin darstellte, gehängt und eine sowjetische Fahne zerfetzt wurde. Rund 250 000 New Yorker waren Augenzeuge dieser Demonstration.

Die Teilnehmer des Umzuges hatten sich zu Feier des 200. Geburtstages des Brüdergenerals Kasimir Pulaski zusammengefunden, der im amerikanischen Bürgerkrieg den Tod fand. Die Veranstaltung war von dem polnischen Jugendverband in New York organisiert worden.

Ein mitgeführtes Plakat zeigte die Aufschrift: „Wir wünschen in Amerika keine Konzentrationslager und keine stalinistische Herrschaft. Stopp Stalin und seine Trabanten. Wir wollen nicht warten, bis es zu spät ist.“ Andere Transparente waren mit den Aufschriften: „Wurf die Marshall-Stalin aus Warschau hinaus“ und „Wir haben Hitler besiegt, wir werden auch Stalin besiegen“ versehen.

Arbeit in Stichworten

Sicherheitsrat: In der am Montag begonnenen Debatte über die Berliner Frage forderte der russische Delegierte Wyschinskij, diese Streitfrage von der Tagesordnung des Sicherheitsrats abzusetzen, indem er behauptete, es gäbe überhaupt keine sowjetische Blockade Berlins und die von den Westmächten gegen die sowjetischen Behörden in Berlin erhobenen Beschuldigungen seien „lächerlich“.

Politischer Ausschuss: Die schwedische Delegation erklärte, Schweden sei bereit, eine Einschränkung seiner Souveränität zu gestatten, um die Atomkontrolle möglich zu machen und forderte die Vereinten Nationen auf, den Mehrheitsplan der Atomenergie-Kommission, der auf einen amerikanischen Vorschlag zurückgeht, anzunehmen. Er lehnte den russischen Plan ab, weil er nicht die notwendige Sicherheit mache und forderte die Vereinten Nationen auf, den Mehrheitsplan der Atomenergie-Kommission, der auf einen amerikanischen Vorschlag zurückgeht, anzunehmen. Er lehnte den russischen Plan ab, weil er nicht die notwendige Sicherheit mache und forderte die Vereinten Nationen auf, den Mehrheitsplan der Atomenergie-Kommission, der auf einen amerikanischen Vorschlag zurückgeht, anzunehmen.

Rechtsschuss: Der Ausschuss lehnte die Forderung der drei Westmächte ab, die Berliner Frage dem Sicherheitsrat vorlegen zu lassen.

Westeuropäischer Schrottopool

Bestürzung in deutschen Industriekreisen

Berlin, 4. Okt. (AP) Unter der Führung der USA und Großbritannien wurde am Samstag ein westeuropäischer Metallschrottopool gebildet, den innerhalb dieses Pools fällt Westdeutschland eine bedeutende Rolle zu.

Der Plan sieht die Unterstützung der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas bei der umgehenden Bildung eines Schrottopools in Paris vor. In diesem sollen neben den 16 Marshallplan-Ländern auch die USA als vollberechtigtes Mitglied vertreten sein. Jedes Land mit einem Schrottopool soll diesem Ausschuss Schätzungen über seine für den Export verfügbare Schrottmenge übermitteln und dem Ausschuss soll der OEEC Empfehlungen für deren Verteilung unterbreiten.

Von amerikanischer Seite war seit längerem geltend gemacht worden, daß die USA nicht ihren angemessenen Anteil an dem Schrott bekommen und dadurch verhindert wären, ihren gewaltigen Nachkriegsbedarf an Stahl zu decken. Die USA führten weiterhin darüber Klage, daß Großbritannien in den letzten zwei Jahren eine Million Tonnen Schrott aus Deutschland entnommen, aber nur die Hälfte bezahlt habe, da es den Rest als „Kriegsbeute“ bezeichnete. Das jetzige Übereinkommen will diesen Zustand abstellen. Dabei wurden allerdings den Briten noch weitere 75 000 Tonnen als freies Beutematerial zur „Abschlußzahlung“ zugewandt.

Westdeutschland zum Schrottopool

Frankfurt a. M., 4. Okt. (AP) In deutschen Industriekreisen wird die Pläne

Im Telegrammstil

Washington. In der Zeit vom 30. August bis zum 18. September wurden im Zuge der amerikanischen Rekrutierungs-Aktion insgesamt 5 381 963 Mann für den Wehrdienst registriert. — Der außenpolitische Ausschuss des Repräsentantenhauses forderte in einem am Montag veröffentlichten Bericht mehr direkte militärische und umfangreichere finanzielle Unterstützung der chinesischen Nationalregierung. — Der britische Finanzminister Sir Stafford Cripps teilte am Sonntag mit, Großbritannien werde im Einklang mit dem ECA ein Anleihenabkommen schließen, unter dem die britische Industrie 300 Millionen für den Wiederaufbau erhalten würde. — Der amerikanische Vermögensminister Forrestal hat weitere 103,6 Millionen Dollar für den Ausbau der US-Luftwaffe genehmigt. (AP-Dena-Reuter-AD)

New York. Die Wiederaufnahme des telegraphischen Zahlungsverkehrs mit Deutschland, ausgenommen Berlin und die russische Besatzungszone, gab im Auftrag der Western Union Telegraph Company bekannt. Die Geldsendungen aus den USA an Deutsche können in unbeschränkter Menge erfolgen, darunter für charitative, persönliche oder familiäre Zwecke bestimmt sind. (AD)

Paris. Nach einer von AFP verbreiteten Mitteilung des französischen Gewerkschaftsverbandes CGT ruhte am Montag in allen Kohlenrevieren Frankreichs die Arbeit vollständig. Die Zahl der streikenden Bergleute beträgt rund 300 000, davon 200 000 in den Departements Nord u. Pas de Calais. (Dena)

Batavia. Die indonesischen republikanischen Streitkräfte besitzen am Samstag die kommunistischen Stützpunkte Ponorogo und Dungus auf Ostjava. Der letzte bedeutende Stützpunkt auf Ostjava, der sich noch in der Hand der Kommunisten befand, lag bei der Südküste gelegene Hafenstadt Patjitan. (Dena-Reuter)

Karlsruhe. In Nordbaden beheimatete entlassene Kriegsgefangene, welche zur Wiederherstellung ihrer Arbeitsfähigkeit dringend der Erholung bedürfen, können vierwöchige Erholungskuren erhalten, deren Kosten von der Hauptfürsorgestelle Karlsruhe gedeckt werden. Erforderlich ist Antragstellung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Wohnortes des Heimkehrers. Die Erholungskuren werden in der Gegend von Bad Godesberg durchgeführt. (EB)

München. Die Gründung des „Deutschen Bauernverbandes“ wurde am Samstag in München bekanntgegeben. Der Luftverkehr der skandinavischen Fluggesellschaft Sas können zwischen Frankfurt und Hamburg nach einer Mitteilung des Hapag-Lloyd-Reisebüros in München nunmehr auch deutsche Fluggäste gegen DM-Bezahlung befördert werden. (Dena)

Kurz beleuchtet

Die Geschichte beginnt, die Fehler der Staatsmänner zu korrigieren. Einer der verhängnisvollsten war das staatsrechtliche Vacuum Deutschlands. Der dialektische Prozeß zu seiner Revision ist in vollem Gang. Zahllose Konferenzen, die fruchtlos und die fruchtbarsten, haben seiner Beschränkung beigetragen, die einen, indem sie Klärung brachten, die andern, indem sie zu Entscheidungen führten. Die Stationen der letzteren sind durch den Begriff der Londoner Protokolle, der Koblenzer Ministerbeschlüsse in die jüngste europäische Geschichte eingegangen. Mit Bonn, der Fortsetzung der andern, soll wieder eine deutsche Geschichte beginnen. Klein, wie wir geworden sind, mühevoll und mit Lasten beladen, aber nicht ohne Hoffnung und Aussicht auf dem Weg über das neue Grundgesetz zu einem neuen Deutschland in Freiheit zu kommen. Die unentwegte Arbeit an diesem Plan wird die Realität der deutschen Bundesrepublik von morgen schaffen, sie zu verhindern, ist Sinn und Ziel der ständigen Taktik. Darum die stereotype Forderung der Russen an die früheren Alliierten, die deutsche politische Konsolidierung zurückzustellen. Der Westen hat sich für die Korrektur durch die Geschichte entschieden; er wird sich ihr auch jetzt nicht in den Weg stellen. Geht jetzt nicht, da hinter dem Dunkel der ersten Strahlen des Morgenrotts beleuchtet. W. B.

NEUESTE NACHRICHTEN

Des Kremles alte Taktik

Politische Kurzsichtigkeit ist nicht nur ein Kennzeichen der Massen, sondern leider — auch vieler professioneller Politiker. Ein schlagendes Beispiel dafür liefert der abourgeoisordnete Richard Crossman, der im „Sunday-Advertiser“ den seltsamen Vorschlag macht, die Bevölkerung der Berliner Westsektoren zu evakuieren, aus dem Trümmerhaufen Berlin, wie er sich ausdrückt. (Vergl. Nr. 129 BNN.) Das würde, sagt er, den Russen die Sprache verschlagen, denn — wenn etwa die Westalliierten ihre Truppen dann ebenfalls abziehen würden, ständen die Sowjettruppen auf dem toten Körper Berlins. Es gäbe dann (so meint er der Abgeordnete Crossman offenbar) keinen Streitpunkt Berlin und also auch keine Kriegsgefahr mehr.

Wir wissen nicht, ob den Russen — uns Deutschen aber verschlägt Mr. Crossmans Plan die Sprache, denn er bedeutet: der Kampf der Berliner um ihre Not wäre vergeblich gewesen, sie müßten ihn verschlagen, wäre nichts anderes, als die Habe bezahlen, sie erlitten das Schicksal der Ausgewiesenen, und nicht nur sie, sondern wir alle und viele europäische Nationen mit uns würden das Vertrauen in das Wort und die Macht der Westalliierten so ziemlich restlos verloren haben.

Mr. Crossman sieht in Berlin offenbar nur eine Trümmerstadt, um die es sich nicht lohnt, er scheint noch nicht erkannt zu haben, daß Berlin einfach der Punkt ist, an dem sich entscheidet, ob eine Verewaltung der politischen Rechte und die Kapitation vor dem Krenel, dem das die Sprache verschlagen würde, weil er an solche Möglichkeit selbst nicht glaubt. In Verfertigung eines amerikanischen Schlagers ist Mr. Richard Crossmans Vorschlag nichts weiteres mehr zu sagen als: „Shut the door, Richard!“

Die Westmächte sind erfreulicherweise einen anderen Weg, als den von Mr. Crossman empfohlenen gegangen. Sie haben beschlossen, die Berliner Frage vor den Sicherheitsrat der UN oder, da Moskau widerspricht, vor das Plenum der UN zu bringen. Gleichzeitig haben sie zu dem im Rahmen der UN zulässigen Mittel ge-griffen, regionale Abmachungen, wie sie in Form der Benelux-Union bereits bestehen, auszubauen, mit dem Rückhalt der amerikanischen Garantie auch im Weltbereich. Das amerikanische Weißbuch hat erschöpfend dargestellt, wie und warum es zu dieser Entwicklung bzw. zu der Schaffung von Sicherungen gekommen ist, die nach der ewigen Ausweich- und Verzögerungstaktik der jede positive Abmachung behindernden Sowjetpolitik die letzte Möglichkeit bilden, den Frieden zu sichern.

Das sich so bekundende: Bis hierher und nicht weiter! ist dem Krenel sichtlich unangenehm. Er sieht sich in Kürze in Paris gestellt und gezwungen, endlich eindeutig Farbe zu bekennen. In einer Monotonie seiner diplomatischen Methoden, die nachgerade ermüdend wirkt, versucht es der Krenel abermals, eine neue Verschleppung herbeizuführen. Er wird bestimmt Politiker und Publizisten geben die Molotows neuen Vorschlag, nicht vor den UN zu verhandeln, sondern im Außenministerium, als ein Zeichen russischer Verhandlungsbereitschaft loben werden. Sie werden damit nur bezeugen, daß sie immer von neuem diejenige sind, die sich von Moskau dülpierten lassen.

Mit der russischen Verständigungsbereitschaft steht es genau so windig wie mit den Argumentationen der neuen Molotow-Note. Im Entscheidenden sind sie bereits durch das amerikanische Weißbuch in ihrer Behauptung im Westen, ein neues Rüstungspotential aufzubauen, das in absehbarer Zeit eine neue deutsche Aggression ermöglichen werde. Will die russische Politik, die mit dem deutschen Militarismus und Hitler zum Vertrag zusammenarbeitete und Hitler zum Vertrag wählte, wirklich jemandem einreden, das zerschlagene, namentlich im deutschen

Osten demonstrierte und zu Reparationen aus der laufenden Produktion dort schon seit Jahren herangezogene Deutschland zu einer Aggression überhaupt fähig? Was heute im Westen aufgebaut wird, wird heute im Osten abgebaut, und die Hebung einer Produktion, die bei weitem noch nicht ausreicht, den herrschenden Mangel an Verbrauchsgütern zu decken und jenen Außenhandl zu betreiben, der Arbeit und Brot sichert.

Daß die Zerreißung Deutschlands noch immer besteht, ist Schuld der Machtüber in Moskau, die durch die Aufzuehung und Dirigierung der SED eine Kluft zwischen dem deutschen Osten und dem Westen aufgerissen haben, die immer schwerer überbrückbar wird, die durch ihre intransigente Haltung jeden vernünftigen Plan zur Wiederherstellung einer wirtschaftlichen und politischen deutschen Einheit zum Scheitern gebracht haben. Sollte der Westen nicht auch in die Veredelung geraten, in der sich der deutsche Osten befindet, mußte er seine wirtschaftlichen und politischen Kräfte zusammenfassen. Es geschah und geschieht nicht anders, als im Hinblick auf ein wieder einheitliches Deutschland, gesund in allen seinen Teilen. Was im deutschen Osten durch die Schuld Rußlands nicht zu verschließen war, wird im Westen getan, auf das nicht alles zerfalle und aus Mangel und Not eine Beute des Radikalismus werde. Was hindert die Sowjetunion, auch die Deutschen in ihrer Zone sich frei entscheiden zu lassen, welche Regierungsform und wirtschaftliche Organisation sie wollen?

Was hindert das Wissen, daß eine freie Entscheidung der Deutschen darüber nicht pro Rußland, nicht pro Kommunisten ausliefe, sondern daß sie eine entschlossene Absage an den Bolschewismus sei würde.

Der Konferenzen zwischen den Westmächten und Sowjetrußland hat es genug gegeben, positive Resultate hinsichtlich der europäischen Zentralprobleme, der deutschen Frage, bewachte infolge Rußlands Obstruktion nicht eine. Soll nun im Außenministerium das alte Spiel von neuem beginnen, mit dem schon jetzt vor-ausgehenden negativen Resultat? Die Entscheidung liegt bei den Westmächten. Es wäre schwer beizubehalten, sie auf Molotows Vorschlag hin Schritte rückwärts machen, die zu tun sie die russische Politik zwang. Die Politik des Kremles haben auch in Paris hinreichend Gelegenheit gehabt zu offenbaren, ob sie fruchtlos wie bisher bleiben oder die Weltgeschichte der Welt endlich wirklich beitragen will.

Die Konferenzen zwischen den Westmächten und Sowjetrußland hat es genug gegeben, positive Resultate hinsichtlich der europäischen Zentralprobleme, der deutschen Frage, bewachte infolge Rußlands Obstruktion nicht eine. Soll nun im Außenministerium das alte Spiel von neuem beginnen, mit dem schon jetzt vor-ausgehenden negativen Resultat? Die Entscheidung liegt bei den Westmächten. Es wäre schwer beizubehalten, sie auf Molotows Vorschlag hin Schritte rückwärts machen, die zu tun sie die russische Politik zwang. Die Politik des Kremles haben auch in Paris hinreichend Gelegenheit gehabt zu offenbaren, ob sie fruchtlos wie bisher bleiben oder die Weltgeschichte der Welt endlich wirklich beitragen will.

Das nächtliche Feuergefecht war bald zu Ende, und als die amerikanische Beamtin sich dem Auto näherten, fanden sie die Leiche eines zwanzigjährigen Mädchens, das abends in der Dunkelheit einen Jungen Mann in der Uniform eines amerikanischen Captains. Auf dem Waldboden lag ein alter deutscher Militärkarabiner. Wenige Stunden später verstarb der Schwerwundete im Krankenhaus. Die Leiche wurde in einem Leichenwagen nicht schwierig. Bei dem Jungen handelte es sich um den Abiturienten Fritz Schrauth

und auch Mrs. Eleanor Roosevelt, die soeben über die Menschenrechte einen Vortrag in der Sorbonne hielt. Er wurde gerufen, als sie in den ersten Tagen ihres Pariser Aufenthaltes in dem luftigen Speisesaal des Palais de Chaillot war und durch die riesigen Fenster zur Seine und zum Eiffelturm herablickte. In einem Kellerraum, wie man sagen würde, in einem Keller gewesen, hatte sie gemeint. Die Pariser hingegen bewundern nicht so sehr diese Aussicht, die sie kennen, als die peilschnellen großen Personenaufzüge, die in diesem Palais de Chaillot in den letzten Monaten eingebaut wurden, dauernd funktionieren — was man von den sonstigen ehrwürdigen Fahrstühlen in Paris nicht gerade immer behaupten kann, — und die man sogar zum Herunterfahren benutzen darf, was aus Gründen der Elektrizitätssparnis sonst in Paris im allgemeinen noch verboten ist.

Von den hohen Wänden blicken klassische Fresken, die im Palais de Chaillot, das sonst zwei Museen beherbergt, aus aller Welt zusammengetragen wurden, und es wirkt einigermaßen grotesk, wenn umhulbar unter einem Heiligenschein aus den ersten Jahrhunderten nach Christus die Apertifikate mit Preisen angeschlagen sind und eine Bar installiert ist, vor der sich ein Hindu und ein Araber beide in heimatischen Tracht, über die Wirkungen der Atombombe unterhalten.

Eine Reise nach Moskau

In der Pariser Zeitung „Les Echos“ veröffentlicht ein französischer Geschäftsmann seine auf einer Reise nach Moskau gewonnenen Eindrücke.

Bevor er nach seiner Ankunft in Leningrad und nach ziemlich freundlicher Behandlung durch die Zollbeamten das Flugzeug nach Moskau bestieg, wurde ihm sein Paß vorgelesen. Auf dem Moskauer Flughafen händigte man ihm wieder aus, um ihn im Hotel erneut zur Anmeldung bei der Fremdenpolizei zu verlangen, wobei zugleich 21 Rubel und 7 Paßbilder abgehoben werden mußten. Nach einigen Tagen erklärte man auf dem Büro der Fremdenpolizei, der Paß bleibe als zur Ausreise auf dem Fremdenpaß, um die notwendigen Formalitäten zu erleichtern und dauernde Rückfragen überflüssig zu machen. Zugleich wurden wieder 10 Rubel Gebühren verlangt.

Während der Gesamtzeit seines Aufenthaltes in der Sowjetunion war der Geschäftsmann ohne Ausweispapiere und übrigens wurde er auch nie wieder darum angefragt. Will sich der Sowjetbürger gegen ein Ausländer innerhalb der Sowjetunion von einer in eine andere Stadt begeben, so benötigt er eine Reiseerlaubnis, gleich welche Art von Transportmittel er benutzt. Die Ankunft von Ausländern in der Sowjetunion ist durch die Organisation dieser Organisation findet sich auf dem Flughafen oder am Bahnhof ein und begleitet den Fremden zum Hotel. In einigen Ländern, in welchen Intouristen unterhalten, gelangen für Rußland beson- derlich touristischen zum Verkauf. Für 19 Dollars pro Tag erhält man ein Zimmer in einem durchschnittlichen Hotel bei voller Ver- dener. Angehörige von Ländern, in denen es keine Intouristen gibt, zahlen bedeutend mehr, nämlich rund 50 Dollars pro Tag, Hotel und Ernährung sind in diesem Falle allerdings besser. In jedem Moskauer Fremdenhotel befindet sich auf jeder Etage ein Postfach, das man den Zimmerschlüssel hinterlegt. Wer besonders elegant wohnen will, muß für ein kleines Appartement mit Schlafzimmer, Bad und Badezimmer 40 Dollars pro Tag (ohne Verlegung natürlich) zahlen.

Die amerikanische Währung ist bei allen Umrechnungen mit Rußland, die bei westlichen Ländern maßgebend. Intourist unterhält in jedem Ausländerhotel einen Schalter, an dem man Theaterkarten besorgen oder sich zur Beteiligung an Rundfunkveranstaltungen usw. einschreiben kann. Die gleiche Stelle besorgt auch Fahrkarten für die Weiterreise. Gäste, die sich einige Wochen in Moskau aufhalten, bekommen vom Intouristbüro kostenlos eine Rechnung über die Kosten. Der Tarif für die Reise nach Moskau bedeutend höher als in anderen Großstädten Europas. Ein Unterschied ist auffallend: Die meisten Moskauer Chauffeure sind Frauen, es ab, Trinkgelder in Empfang zu nehmen.

Die amerikanische Währung ist bei allen Umrechnungen mit Rußland, die bei westlichen Ländern maßgebend. Intourist unterhält in jedem Ausländerhotel einen Schalter, an dem man Theaterkarten besorgen oder sich zur Beteiligung an Rundfunkveranstaltungen usw. einschreiben kann. Die gleiche Stelle besorgt auch Fahrkarten für die Weiterreise. Gäste, die sich einige Wochen in Moskau aufhalten, bekommen vom Intouristbüro kostenlos eine Rechnung über die Kosten. Der Tarif für die Reise nach Moskau bedeutend höher als in anderen Großstädten Europas. Ein Unterschied ist auffallend: Die meisten Moskauer Chauffeure sind Frauen, es ab, Trinkgelder in Empfang zu nehmen.

Die amerikanische Währung ist bei allen Umrechnungen mit Rußland, die bei westlichen Ländern maßgebend. Intourist unterhält in jedem Ausländerhotel einen Schalter, an dem man Theaterkarten besorgen oder sich zur Beteiligung an Rundfunkveranstaltungen usw. einschreiben kann. Die gleiche Stelle besorgt auch Fahrkarten für die Weiterreise. Gäste, die sich einige Wochen in Moskau aufhalten, bekommen vom Intouristbüro kostenlos eine Rechnung über die Kosten. Der Tarif für die Reise nach Moskau bedeutend höher als in anderen Großstädten Europas. Ein Unterschied ist auffallend: Die meisten Moskauer Chauffeure sind Frauen, es ab, Trinkgelder in Empfang zu nehmen.

Die amerikanische Währung ist bei allen Umrechnungen mit Rußland, die bei westlichen Ländern maßgebend. Intourist unterhält in jedem Ausländerhotel einen Schalter, an dem man Theaterkarten besorgen oder sich zur Beteiligung an Rundfunkveranstaltungen usw. einschreiben kann. Die gleiche Stelle besorgt auch Fahrkarten für die Weiterreise. Gäste, die sich einige Wochen in Moskau aufhalten, bekommen vom Intouristbüro kostenlos eine Rechnung über die Kosten. Der Tarif für die Reise nach Moskau bedeutend höher als in anderen Großstädten Europas. Ein Unterschied ist auffallend: Die meisten Moskauer Chauffeure sind Frauen, es ab, Trinkgelder in Empfang zu nehmen.

Die amerikanische Währung ist bei allen Umrechnungen mit Rußland, die bei westlichen Ländern maßgebend. Intourist unterhält in jedem Ausländerhotel einen Schalter, an dem man Theaterkarten besorgen oder sich zur Beteiligung an Rundfunkveranstaltungen usw. einschreiben kann. Die gleiche Stelle besorgt auch Fahrkarten für die Weiterreise. Gäste, die sich einige Wochen in Moskau aufhalten, bekommen vom Intouristbüro kostenlos eine Rechnung über die Kosten. Der Tarif für die Reise nach Moskau bedeutend höher als in anderen Großstädten Europas. Ein Unterschied ist auffallend: Die meisten Moskauer Chauffeure sind Frauen, es ab, Trinkgelder in Empfang zu nehmen.

Die amerikanische Währung ist bei allen Umrechnungen mit Rußland, die bei westlichen Ländern maßgebend. Intourist unterhält in jedem Ausländerhotel einen Schalter, an dem man Theaterkarten besorgen oder sich zur Beteiligung an Rundfunkveranstaltungen usw. einschreiben kann. Die gleiche Stelle besorgt auch Fahrkarten für die Weiterreise. Gäste, die sich einige Wochen in Moskau aufhalten, bekommen vom Intouristbüro kostenlos eine Rechnung über die Kosten. Der Tarif für die Reise nach Moskau bedeutend höher als in anderen Großstädten Europas. Ein Unterschied ist auffallend: Die meisten Moskauer Chauffeure sind Frauen, es ab, Trinkgelder in Empfang zu nehmen.

Die amerikanische Währung ist bei allen Umrechnungen mit Rußland, die bei westlichen Ländern maßgebend. Intourist unterhält in jedem Ausländerhotel einen Schalter, an dem man Theaterkarten besorgen oder sich zur Beteiligung an Rundfunkveranstaltungen usw. einschreiben kann. Die gleiche Stelle besorgt auch Fahrkarten für die Weiterreise. Gäste, die sich einige Wochen in Moskau aufhalten, bekommen vom Intouristbüro kostenlos eine Rechnung über die Kosten. Der Tarif für die Reise nach Moskau bedeutend höher als in anderen Großstädten Europas. Ein Unterschied ist auffallend: Die meisten Moskauer Chauffeure sind Frauen, es ab, Trinkgelder in Empfang zu nehmen.

Das Flugzeug der nächsten fünf Jahre

Nach vierjähriger intensiver Forschungsarbeit verließ vor wenigen Tagen das Flugzeug der nächsten fünf Jahre die Fluggastbrücke des Flughafens Seattle. Auf seinem silberglänzenden Aluminiumrumpf standen zum ersten Mal statt des Firmenzeichens die Initialen einer Luftlinie: die Pan American Airways, deren „Pionierarbeit“ der Weltluftverkehr erschöpfte, stellte den ersten von 20 Boeing-Stratosphärenkreuzern in den Dienst ihrer Clipperflotte.

In den Schalterhallen der großen Flughäfen der fünf Kontinente haben bereits seit Wochen große, auffallende Plakate „Fliegen Sie mit dem Strato-Cruiser, die Pan Am in weniger als 70 Flugstunden rund um die Welt.“ Der Stratosphärenkreuzer, von den Fachleuten begeistert „König der Luftstraßen“ genannt, führt seine neue Linie durch die Welt. Der Langstreckenflugverkehr, der die Welt umrundet, „Dreißig Millionen Dollar“ stand auf dem Kostenvoranschlag, der schon seit 1 1/2 Jahren in Präsident Juan Trippe oberster Schreibtischschublade lag. Der Präsident ist jedoch der Meinung, daß 1 500 000 Dollar nicht viel sind für ein solches Unternehmen, dessen Geschwindigkeit für seine Passagiere die Flugdauer New York-London von 14 1/2 auf 12 Stunden heruntersetzt.

Die YC-97 B ist die Spitzenkonstruktion einer langen Entwicklungsreihe von schweren, viermotorigen Langstreckenmaschinen, die die Boeing-Werke be- rühmt gemacht haben. Während der Kriegsjahre flogen 7000 „Fliegende Festungen“ und 3000 „Superfortresses“ aus den Montagewerken der Boeing-Werke. Die beiden Maschinen sind die größten, die auf den ersten transatlantischen und transpazifischen Pionierlinien der Pan Am eingesetzt waren, die Boeing-Werke weiter- baut.

Der Stratosphärenkreuzer ist ein Bei- spiel dafür, wie der Frieden aus dem Krieg Nutzen gezogen hat: er ist ein direkter Abkömmling der Superfortress-Bomber. In seinem großen zweistöckigen Rumpf, der vor dem Einbau der bequemen Sitze wie eine lange Halle an- mutet, können bis zu 144 Passagiere un- tergebracht werden. Eine kleine Wendeltreppe verbindet die 22 Meter lange Hauptkabine mit dem unteren Aussichtskabinen, in dem eine kleine Bar und 14 kleine Ledersessel den Fluggästen den weltweiten Strecken den Komfort der großen Luxusdampfer bieten.

Für besonders zahlreichere Fluggäste steht direkt hinter dem Führerstand ein kleines Privat-Appartement zur Verfügung, zu dem sogar ein Baderraum gehört. Die bequemsten und geräumigsten Ledersessel, die zwei in jeder Reihe angeordnet, können mit einem Handgriff in einen Liegestuhl umgewandelt werden. An ihrem Kopfende ist eine Leselampe so befestigt, daß ihr Licht die anderen Passagiere nicht stört. Für die Nacht können die Sesselverkleidungen mit einem Handgriff in Betten umgewandelt werden, außerdem sind in die Kabinenwände Klappbetten eingelassen, die wie in Schlafwagen über der unteren Betreihe angebracht sind. Die Pan American World Airways plant auf ihrer Weltumflug-

solche, in denen Ballette und Operetten gezeigt werden, sind überflüssig. Die neuen russischen Filme sind von sehr durchschnittlicher Qualität und dienen alle in irgendeiner Form propagandistischen Zwecken, was den Einheimischen schon gar nicht mehr aufzufallen scheint.

Im Durchschnitt sehen die Menschen auf den Straßen gesund und gut genährt aus. Rationiert sind im Augenblick nur noch Kleidungsstücke. Soweit sie erhältlich sind, sind sie meistens nicht sehr viel wert oder sehr teuer. Das Brot ist weiß und markenf- frei. Es besteht allerdings noch eine Art Käuferscheit für Personen, deren Einkommen einen gewissen Betrag nicht übersteigt. Sie können in bestimmten Ge- schäften bei Vorzeigen ihres Sonderaus- weises billiger kaufen als in den freien Geschäften. Der andere Unterschied ist, daß die „freien Geschäfte“ besser mit Waren versorgt sind. Der französische Ge- schäftsmann hatte den Eindruck, daß die russische Bevölkerung friedlich, leutselig und patriotisch ist. Moskau wirkte im Ge- gensatz zu Leningrad etwas orientalisches, was man auch in der Gesamtheit der Menschen spürte, die zur Arbeit an- getrieben werden müssen. Die in vielen Fällen beobachtete Materialknappheit dürfte nicht zuletzt durch den allzuzeit- aufgebrauchten Beamtenapparat verur- sacht sein. Man bemerkt sich sehr, die Jugend zu Technikern heranzubilden und man hat den Eindruck, daß der Krieg schwere Lücken in den Technikerberuf- gerissen hat. (AEP)

Im Vordergrund des Oberdeckes sind geräumige Ankleidekabinen für Damen und Herren, deren Wände mit Holz ausge- kleidet sind. Die Wände sind mit einem Spiegel versehen. Zwei Waschbecken mit fließendem heißem und kaltem Wasser er- scheinen in dieser Umgebung wie selbst- verständlich. Die männlichen Reisenden sind nicht vernachlässigt worden; für sie stehen in der Umkleidekabine, die be- quem fünf Passagiere aufnehmen kann, Anschlüsse für elektrische Rasierapparate zur Verfügung.

Die Konstrukteure haben in die fast 40 Meter lange Maschine ein neuartiges Heizungssystem eingebaut, das an die Stelle der bisher benutzten Warmluft- ventilation eine Wandelheizung setzt. Alle 90 Sekunden wird die Luft innerhalb der Kabinen vollständig aufgeschichtet, so daß nie eine Spur von Rauch oder Zigaretten- rauch in der Kabine zurückbleibt. Die vollständig luftdicht abgeschlossene Kabine hält den normalen Luftdruck der Erdoberfläche auch in 5000 Meter Höhe aufrecht. Der moderne Luftverkehr hat sich immer mehr in diese Höhen verlagert, da sie höhere Geschwindigkeiten bei geringerem Brennstoffverbrauch ermöglichen.

„Piloten-Salon“ nennen die Flugzeug- fahrer den Cockpit des Strato-Cruisers, dessen Geräumigkeit und Übersichtlichkeit bisher noch in keiner Maschine erreicht wurde. Die Besatzung besteht aus einem Flugzeugführer, seinem Copiloten, dem Bordingenieur, einem Funker sowie einem Navigator. Ein Steward und zwei Steuermannen sorgen für das Wohlbefinden ihrer Fluggäste. Ein eingebautes Radar- wärmer bietet bei schlechtem Wetter die Flugsicherheit, deren Flugsicherheit auch bei Ausfall von zwei Motoren nicht beeinträchtigt wird. Die Reichweite der viermotorigen Maschine erreicht beinahe die 7000 km-Grenze bei einer Durchschnitts- geschwindigkeit von 540 km. Die 14 000 Pferdestärken der Pratt-Motoren ermöglichen den 67 1/2 Tonnen schweren Luft- gigantanten eine Spitzengeschwindigkeit von 600 km stündlich.

„Ebenso, wie die großen Douglas-Maschi- nen die Luftstraßen der Welt bisher beherrschen, so wird der Strato-Cruiser das Flugzeug der nächsten fünf Jahre“, erklärte Präsident Juan Trippe, als er den ersten Kreuzer als 86 viermotorige Ma- schine seiner Gesellschaft in den Dienst stellte und auf den Namen „America“ taufte. (PAA)

Was bringt der Tag 17?

Der Kuhlhand, der sich in Bad Homburg um die heranzuziehenden Kreise, deren Belastung, Umfang usw. entspannt, zeigt heute schon, was dabei herauskommen wird. Daß die Flüchtlinge und Ausgebombten dieser Entwicklung mit immer größer werdender Erbitterung zusehen, liegt auf der Hand. Wenn sich die Vertreter in Bad Homburg darüber streiten, ob die Freizügigkeit zur Erfassung bei Schutz und Haus herauf- oder heruntergesetzt werden soll, dann kann man nur fragen: welche Freizügigkeit hat man den Flüchtlingen, Vertriebenen und Ausgebombten zur Sicherung ihrer persönlichen Habe gelassen? Aber die Homburger Herren sind ja so diskret geworden. Ganz plötzlich haben sie unüberwindliche Hemmungen und Bedenken „zu tief in das private Leben“ des einzelnen (Besitzenden natürlich) einzu- greifen. Man hat sich einig über die Freizügigkeit vorschrieben, was sie essen dürften, daß man sie auf Schritt und Tritt gängele und schikanieren, das alles soll vergessen sein! Da hatte man keine Hemmungen, „zu tief in das private Leben“ einzugreifen!

Jetzt, wo es darum geht, jenen, die alles verloren haben, die ihr privates Leben ge- zungenmaßen aufgeben mußten und als „Neubürger“ kaum einen Winkel haben, wo sie allein sein können und von mehr oder weniger freundlichen „Altbürgern“ schika- niert werden, (Ausnahme natürlich die Re- gel, welche die Menschen, Gerechtigkeiten werden soll, hat man Bedenken, über die sich die Bürokratie, der Staat, jahrelang bedenkliche Gedanken gemacht hat, die erste große Volksbetrug die Währungsreform, so ist man jetzt dabei, die Ärmsten der Armen selbst zu betrüben.

Flüchtlinge und Ausgebombte haben ein Recht auf die Erfüllung ihrer Ansprüche, d. h. der verbleibende Rest muß gleichmäßig unter alle Deutschen aufgeteilt werden. Es ist nicht als Re-nützung, sondern als ein Recht, dem man einen Anteil geben darf, wenn man einen Anteil verloren hat und andere Heimat und Habe für immer verloren haben. Die Homburger Herren sind sich einig, keine Almosenempfänger, das mögen sich die Herren in Bad Homburg merken, denn das, was da fabriziert wird, läuft auf ein Almosen hinaus. Wenn man sich über die „Währungsreform“ dem deutschen Volke nur so denken will, daß es ein Lastenausgleich genau so ein Pflückerwerk werden.

Genau so, wie nach der Währungsreform plötzlich alles zu haben war, was jahrelang „verwirtschaftet“ wurde, genau so werden die Homburger Pflücker, die jetzt für Milliarden plötzlich wieder da sein. Für diese Gelder wird der Tag Y der Tag der Freiheit sein. Da wird sich die ganze Pleite der Homburger Pflücker, die jetzt für die ganze große Betrug offenbart werden. Ebenso wie am 20. Juni die Pleite der Planwirtschaft offenbart wurde.

Immer mehr verstärkt sich der Eindruck, daß der Lastenausgleich in einer ähnlichen 1000jährigen Verfahrensweise abgewickelt werden soll, wie die Entnazifizierung, die sich schon seit dem 1. März 1943 abwickelt. Die drei letzten Hungerjahre haben gezeigt, was von den Versagern zu erwarten ist. Die Flüchtlinge und Ausgebombten gebotne noch sollen Flüchtlinge und Ausgebombte, die in den eigenen Reihen hatten, könnten sie diese praktisch ausschalten. Die Flüchtlinge und Ausgebombten, die sich selbständig zu machen be- ginnen, wird die heuchlerische Maske sehr bald fallen gelassen. Die Flüchtlinge machen sich selbstständig. Die CDU, nicht die CDU nicht, wenn sie als dritten Ver- sitzenden einer Flüchtlings wählt.

Die Flüchtlinge und Ausgebombten werden erkennen, daß man sie drei Jahre an der Nase herumgeführt hat. Die Flüchtlinge haben, ihren Ansprüchen Rechnung zu tragen. Die Homburger Besprechungen zeigen das schon jetzt sehr deutlich.

Radikal-Soziale Freiheitspartei
Ortsgruppe Karlsruhe

Das freie Wort

Herr K. Windmeier, Karlsruhe/Bad. Gottesauer Straße 41, schreibt zu dem Artikel „Unsere Kriegsgefangenen in Polen“: ... möchte es nicht versäumen, Ihnen im Namen der Kameraden, die sich noch in polnischem Gewahrsam befinden, herz- lich zu danken. ... Warum wurde nicht schon über die Weltöffentlichkeit auf die polni- schen Zwangsarbeitslager, wie die im oben Oberstleutnant gekürzt, weshalb werden die Aussagen, die wir bei der Aufnahme im Durchgangslager Mochendorf (Hof) anlässlich der Rückkehr aus polnischer Gefangenschaft dem Bayerischen Roten Kreuz gesendet, gewahrt? In der polni- schen Presse zugänglich gemacht? über die Abscheulichkeiten und Behandlungsmethoden des derzeitigen polnischen Sieges- staates an unseren Kriegsgefangenen. Ge- denkt man überhaupt, die polnischen Ge- fangenen der Menschlichkeit ... vor das Forum der internationalen Rechtsprechung für Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu bringen? Wenn nicht, was ist die polnische Haltung in Eugen Kogon's Buch über die Lager? authentisch sind, was ja unbedingt zu be- achten ist, so kann ich mit ruhigem Ge- wissen behaupten, daß ich als ehemaliger deutscher Kriegsgefangener in polnischen Zwangsarbeitslagern keine unterschiedlichen Verhältnisse angetroffen und erlebt habe.

Das freie Wort

Herr K. Windmeier, Karlsruhe/Bad. Gottesauer Straße 41, schreibt zu dem Artikel „Unsere Kriegsgefangenen in Polen“: ... möchte es nicht versäumen, Ihnen im Namen der Kameraden, die sich noch in polnischem Gewahrsam befinden, herzlich zu danken. ... Warum wurde nicht schon über die Weltöffentlichkeit auf die polni- schen Zwangsarbeitslager, wie die im oben Oberstleutnant gekürzt, weshalb werden die Aussagen, die wir bei der Aufnahme im Durchgangslager Mochendorf (Hof) anlässlich der Rückkehr aus polnischer Gefangenschaft dem Bayerischen Roten Kreuz gesendet, gewahrt? In der polni- schen Presse zugänglich gemacht? über die Abscheulichkeiten und Behandlungsmethoden des derzeitigen polnischen Sieges- staates an unseren Kriegsgefangenen. Ge- denkt man überhaupt, die polnischen Ge- fangenen der Menschlichkeit ... vor das Forum der internationalen Rechtsprechung für Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu bringen? Wenn nicht, was ist die polnische Haltung in Eugen Kogon's Buch über die Lager? authentisch sind, was ja unbedingt zu be- achten ist, so kann ich mit ruhigem Ge- wissen behaupten, daß ich als ehemaliger deutscher Kriegsgefangener in polnischen Zwangsarbeitslagern keine unterschiedlichen Verhältnisse angetroffen und erlebt habe.

Stimme der Parteien

Die Stimme der Parteien erscheint außer Verantwortung der Redaktion

Was bringt der Tag 17? Der Kuhlhand, der sich in Bad Homburg um die heranzuziehenden Kreise, deren Belastung, Umfang usw. entspannt, zeigt heute schon, was dabei herauskommen wird. Daß die Flüchtlinge und Ausgebombten dieser Entwicklung mit immer größer werdender Erbitterung zusehen, liegt auf der Hand. Wenn sich die Vertreter in Bad Homburg darüber streiten, ob die Freizügigkeit zur Erfassung bei Schutz und Haus herauf- oder heruntergesetzt werden soll, dann kann man nur fragen: welche Freizügigkeit hat man den Flüchtlingen, Vertriebenen und Ausgebombten zur Sicherung ihrer persönlichen Habe gelassen? Aber die Homburger Herren sind ja so diskret geworden. Ganz plötzlich haben sie unüberwindliche Hemmungen und Bedenken „zu tief in das private Leben“ des einzelnen (Besitzenden natürlich) einzu- greifen. Man hat sich einig über die Freizügigkeit vorschrieben, was sie essen dürften, daß man sie auf Schritt und Tritt gängele und schikanieren, das alles soll vergessen sein! Da hatte man keine Hemmungen, „zu tief in das private Leben“ einzugreifen!

Jetzt, wo es darum geht, jenen, die alles verloren haben, die ihr privates Leben ge- zungenmaßen aufgeben mußten und als „Neubürger“ kaum einen Winkel haben, wo sie allein sein können und von mehr oder weniger freundlichen „Altbürgern“ schika- niert werden, (Ausnahme natürlich die Re- gel, welche die Menschen, Gerechtigkeiten werden soll, hat man Bedenken, über die sich die Bürokratie, der Staat, jahrelang bedenkliche Gedanken gemacht hat, die erste große Volksbetrug die Währungsreform, so ist man jetzt dabei, die Ärmsten der Armen selbst zu betrüben.

Flüchtlinge und Ausgebombte haben ein Recht auf die Erfüllung ihrer Ansprüche, d. h. der verbleibende Rest muß gleichmäßig unter alle Deutschen aufgeteilt werden. Es ist nicht als Re-nützung, sondern als ein Recht, dem man einen Anteil geben darf, wenn man einen Anteil verloren hat und andere Heimat und Habe für immer verloren haben. Die Homburger Herren sind sich einig, keine Almosenempfänger, das mögen sich die Herren in Bad Homburg merken, denn das, was da fabriziert wird, läuft auf ein Almosen hinaus. Wenn man sich über die „Währungsreform“ dem deutschen Volke nur so denken will, daß es ein Lastenausgleich genau so ein Pflückerwerk werden.

Genau so, wie nach der Währungsreform plötzlich alles zu haben war, was jahrelang „verwirtschaftet“ wurde, genau so werden die Homburger Pflücker, die jetzt für Milliarden plötzlich wieder da sein. Für diese Gelder wird der Tag Y der Tag der Freiheit sein. Da wird sich die ganze Pleite der Homburger Pflücker, die jetzt für die ganze große Betrug offenbart werden. Ebenso wie am 20. Juni die Pleite der Planwirtschaft offenbart wurde.

Immer mehr verstärkt sich der Eindruck, daß der Lastenausgleich in einer ähnlichen 1000jährigen Verfahrensweise abgewickelt werden soll, wie die Entnazifizierung, die sich schon seit dem 1. März 1943 abwickelt. Die drei letzten Hungerjahre haben gezeigt, was von den Versagern zu erwarten ist. Die Flüchtlinge und Ausgebombten gebotne noch sollen Flüchtlinge und Ausgebombte, die in den eigenen Reihen hatten, könnten sie diese praktisch ausschalten. Die Flüchtlinge und Ausgebombten, die sich selbständig zu machen be- ginnen, wird die heuchlerische Maske sehr bald fallen gelassen. Die Flüchtlinge machen sich selbstständig. Die CDU, nicht die CDU nicht, wenn sie als dritten Ver- sitzenden einer Flüchtlings wählt.

Die Flüchtlinge und Ausgebombten werden erkennen, daß man sie drei Jahre an der Nase herumgeführt hat. Die Flüchtlinge haben, ihren Ansprüchen Rechnung zu tragen. Die Homburger Besprechungen zeigen das schon jetzt sehr deutlich.

Radikal-Soziale Freiheitspartei
Ortsgruppe Karlsruhe

Das freie Wort

Herr K. Windmeier, Karlsruhe/Bad. Gottesauer Straße 41, schreibt zu dem Artikel „Unsere Kriegsgefangenen in Polen“: ... möchte es nicht versäumen, Ihnen im Namen der Kameraden, die sich noch in polnischem Gewahrsam befinden, herzlich zu danken. ... Warum wurde nicht schon über die Weltöffentlichkeit auf die polni- schen Zwangsarbeitslager, wie die im oben Oberstleutnant gekürzt, weshalb werden die Aussagen, die wir bei der Aufnahme im Durchgangslager Mochendorf (Hof) anlässlich der Rückkehr aus polnischer Gefangenschaft dem Bayerischen Roten Kreuz gesendet, gewahrt? In der polni- schen Presse zugänglich gemacht? über die Abscheulichkeiten und Behandlungsmethoden des derzeitigen polnischen Sieges- staates an unseren Kriegsgefangenen. Ge- denkt man überhaupt, die polnischen Ge- fangenen der Menschlichkeit ... vor das Forum der internationalen Rechtsprechung für Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu bringen? Wenn nicht, was ist die polnische Haltung in Eugen Kogon's Buch über die Lager? authentisch sind, was ja unbedingt zu be- achten ist, so kann ich mit ruhigem Ge- wissen behaupten, daß ich als ehemaliger deutscher Kriegsgefangener in polnischen Zwangsarbeitslagern keine unterschiedlichen Verhältnisse angetroffen und erlebt habe.

Das freie Wort

Herr K. Windmeier, Karlsruhe/Bad. Gottesauer Straße 41, schreibt zu dem Artikel „Unsere Kriegsgefangenen in Polen“: ... möchte es nicht versäumen, Ihnen im Namen der Kameraden, die sich noch in polnischem Gewahrsam befinden, herzlich zu danken. ... Warum wurde nicht schon über die Weltöffentlichkeit auf die polni- schen Zwangsarbeitslager, wie die im oben Oberstleutnant gekürzt, weshalb werden die Aussagen, die wir bei der Aufnahme im Durchgangslager Mochendorf (Hof) anlässlich der Rückkehr aus polnischer Gefangenschaft dem Bayerischen Roten Kreuz gesendet, gewahrt? In der polni- schen Presse zugänglich gemacht? über die Abscheulichkeiten und Behandlungsmethoden des derzeitigen polnischen Sieges- staates an unseren Kriegsgefangenen. Ge- denkt man überhaupt, die polnischen Ge- fangenen der Menschlichkeit ... vor das Forum der internationalen Rechtsprechung für Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu bringen? Wenn nicht, was ist die polnische Haltung in Eugen Kogon's Buch über die Lager? authentisch sind, was ja unbedingt zu be- achten ist, so kann ich mit ruhigem Ge- wissen behaupten, daß ich als ehemaliger deutscher Kriegsgefangener in polnischen Zwangsarbeitslagern keine unterschiedlichen Verhältnisse angetroffen und erlebt habe.

Erdedank der Tat

Erdedank feierten die Kirchen am ersten Oktobersonntag, über dem sich vielleicht zum letzten Male in diesem Jahresjahr 1948 ein tiefblauer Himmel in ungetrübtetem Sonnenglanz und voll sommerlicher Wärme spannte, und der die Menschen unserer Stadt in hellen Scharen hinausführte in die farbige Zauberverwelt und goldene Fülle des Herbstes.

Wir haben heute alle Ursache, unsern Erntedank an Gott besonders laut hinauszujauchzen; denn der Besondere dieses Jahres betrifft den der Jahre zuvor um ein Berg üblicher und läßt uns mit weniger Sorge ums tägliche Brot als bisher dem kommenden Winter entgegensehen.

Dafür bedürken andere und vielleicht noch größere Sorgen Ungezähle, die seit dem Währungschnitt zu völliger Armut verurteilt sind und an dem Erntedank teilhaben können, weil sie einfach nicht Geld haben, um sich ihren Teil davon zu kaufen. Hier erwacht denn die gemeint Pflicht, zu helfen, um nicht schuldig zu werden am Hunger und an der Verzweiflung des Bruders und der Schwester in Not.

Das ist Erntedank der Tat, ohne die der gesprochene und gesungene Dank wertlos bliebe. Wenn in diesen Wochen die Karlsruher Notgemeinschaft und die mit ihr zusammenarbeitenden freien Wohlfahrtsverbände ihre SOS-Rufe für die Armen der Armen durch die Häuser und Wohnungen unserer Stadt senden, dürfen sich ihnen kein Herz und keine Hand verschließen; denn die Not des andern ist eine Gewissensfrage für jeden von uns.

Berufsfeuerwehr zeigte ihr Können

Die Feuerverhütungswoche in Karlsruhe

Die Karlsruher Feuerverhütungswoche begann am Sonntagvormittag mit Vorführungen im Gebäude der Hauptfeuerwache. Leider interessierten sich nur wenige Erwachsene, dafür aber umso mehr Jugendliche für die so wichtigen Brandbekämpfungsmethoden.

Die Mannschaften demonstrierten unter Einsatz schwerer Atemschutzgeräte einen Kellerangriff, eine Rettungsbübung mit Sprungturm am Steigturm, einen Schnell-



Die vollautomatische Ausschießer, ein Wunderwerk der Technik (Foto E. Bauer)

angriff mit Wasser und Luftschlauch bei Garagenbrand, die Bedienung schwerer Gasschutz-, Rauchschutz- und Sauerstoffschutzgeräte, deren Einsatz zur Wiederbelebung und die Bedienung der verschiedenen Handfeuerlöcher. Besonders interessant war dabei das Vorgehen gegen Benzin-, Petroleum- und Ölbrände, die bei einigen persönlichen Müt mit dem entsprechenden Schaum-, Druckluft- oder Kohlendioxidlöscher leicht bekämpft werden können.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß vom 4. bis 8. Oktober geschlossene Besichtigungen für Schulen, Betriebe und Dienststellen nach vorheriger Anmeldung bei der Branddirektion durchgeführt werden. Zum Abschluß der Feuerwache findet am Samstag, 9. 10., 16 Uhr am Konzerthaus eine Großfeuerübung unter Einsatz der gesamten Berufsfeuerwehrbesetzung statt.

Die Karlsruher Feuerverhütungswoche begann am Sonntagvormittag mit Vorführungen im Gebäude der Hauptfeuerwache. Leider interessierten sich nur wenige Erwachsene, dafür aber umso mehr Jugendliche für die so wichtigen Brandbekämpfungsmethoden.

Die Mannschaften demonstrierten unter Einsatz schwerer Atemschutzgeräte einen Kellerangriff, eine Rettungsbübung mit Sprungturm am Steigturm, einen Schnell-



Die vollautomatische Ausschießer, ein Wunderwerk der Technik (Foto E. Bauer)

angriff mit Wasser und Luftschlauch bei Garagenbrand, die Bedienung schwerer Gasschutz-, Rauchschutz- und Sauerstoffschutzgeräte, deren Einsatz zur Wiederbelebung und die Bedienung der verschiedenen Handfeuerlöcher. Besonders interessant war dabei das Vorgehen gegen Benzin-, Petroleum- und Ölbrände, die bei einigen persönlichen Müt mit dem entsprechenden Schaum-, Druckluft- oder Kohlendioxidlöscher leicht bekämpft werden können.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß vom 4. bis 8. Oktober geschlossene Besichtigungen für Schulen, Betriebe und Dienststellen nach vorheriger Anmeldung bei der Branddirektion durchgeführt werden. Zum Abschluß der Feuerwache findet am Samstag, 9. 10., 16 Uhr am Konzerthaus eine Großfeuerübung unter Einsatz der gesamten Berufsfeuerwehrbesetzung statt.

Deutscher Stenografentag in Karlsruhe

Deutscher und badischer Kurzschriftmeister ermittelt

Die Spitzenvertretung der deutschen Kurzschrift, 1947 in Gelsenkirchen neugegründet, traf sich zum ersten Male nach 13 Jahren zu einem Bundestag. 300 von über 9000 Mitgliedern waren gekommen, um Fragen der Systemforschung und der Systemtheorie, des Unterrichts und der Praxis gemeinsam zu besprechen. Neben den Leistungsschreibern und fremdsprachlichen Übertragungen war es vor allem auch die Förderung des Kameradschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühls innerhalb der Stenografenschaft, dem der Bundestag in Karlsruhe neue Impulse geben sollte.

In der Gründerversammlung und den Sondertagen der Fachverbände betonten die Delegierten die Wichtigkeit der Einheitskurzschrift, die 1924 von der damaligen Reichsregierung mit Zustimmung aller politischen Parteien in Kraft gesetzt wurde. Entgegen den Bestrebungen, durch eine Vielzahl von Systemen den Charakter der Einheitskurzschrift zu zerstören, sprachen sich die Vorsitzenden aller Vereine für die Beibehaltung der aus der Zusammenlegung der Kurzschriften Gabelberger und Stolze-Schrey entstandenen Einheitskurzschrift aus. Beweis dieser Bestrebungen war die Wahl von Josef Brandenburg-Köln, zum Vorsitzenden des Deutschen Stenografenbundes.

Innerhalb der Festtage feierte der Karlsruher Stenografenverein sein 75. Stiftungsfest. Vor den in der Durlacher Festhalle versammelten Festgästen begrüßte Karl Herold-Karlsruhe, von der Arbeit des nordbadischen Stenografenbundes und ehrte den seit Jahrzehnten im Dienste der Stenografie bewährten Vorsitzenden des Stenografenvereins Karlsruhe, Karl Rieger. Ein buntes Programm mit dem Akkordeon-Orchester Hans Scheer und Mitgliedern des Badischen Staatstheaters boten den Gästen aller Zonen Stunden froher Unterhaltung. Der Schirmherr des Deutschen



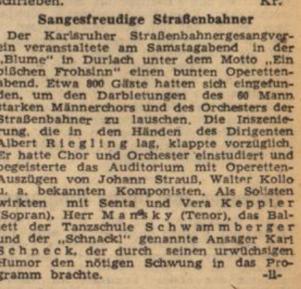
Der blinde Stenograf Klaus Moritz an seiner Stenografiermaschine (Foto E. Bauer)

Stenografentages, Oberbürgermeister Fr. Töpfer, überbrachte die Grüße der Stadt Karlsruhe.

Wie sehr die Stenografie, einst die Kunst der Gelehrten, heute die Kurzschrift aller schreibenden Berufe ist, zeigten die zahlreichen Nennungen zu den Leistungsschreibern. Die Austragung der deutschen Kurzschriftmeisterschaften 1948 und Leistungsschreibern in den Gruppen 140-200, in englisch ab 140 Silben, fanden am Sonntagvormittag in der Gewerbeschule statt. Um 15 Uhr begann im Sitzungssaal der Oberpostdirektion eine öffentliche Festversammlung. Karl

Sangesfreudige Straßenbahner

Der Karlsruher Straßenbahngesangverein veranstaltete am Samstagabend in der „Blume in Durlach“ unter dem Motto „Ein blühendes Frohnst“ einen bunten Operettenabend. Etwa 80 Gäste hatten sich eingefunden, um den Darbietungen des 86 Mann starken Männerchors und des Orchesters der Straßenbahner zu lauschen. Die Inszenierung, die in den Händen des Dirigenten Albert Riegling lag, klappete vorzüglich. Er hatte Chor und Orchester einstudiert und begeisterte das Auditorium mit Operettenauszügen von Johann Strauß, Walter Kollo u. a., bekannten Komponisten. Als Solisten wirkten mit Senta und Vera Koppeler (Sopran), Herr Marnik (Tenor), das Ballett der Tanzschule Schwambberger und der „Schackel“ genannte Ansänger Karl Schneck, der durch seinen urwüchsigen Humor den nötigen Schwung in das Programm brachte.



Der Karlsruher Straßenbahngesangverein

KURZE STADTNOTIZEN

Verband bad. Gemeinden. Der Vorstand und die Kreisverbandsvorsitzenden des Verbandes bad. Gemeinden hielten am 30. 9. in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der die wichtigsten Fragen der Gemeindeverwaltung behandelt wurden. Erörtert wurden insbesondere die nachfolgende Auswirkung der Währungsreform auf die Gemeindefinanzen, die Erschließung neuer Einnahmequellen, die Förderung des Wohnungsbaus, die Verbesserung der Landwirtschaft durch zweckentsprechende Feldbereinigung, die Hausbrandversorgung durch vermehrte Kohlenstellung, die Ausbildung und Prüfung der Gemeindebeamten usw.

Verband bad. Bürgermeister. Der Vereinsvorstand hielt am 30. Sept. in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der wichtige, besonders in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der die wichtigsten Fragen der Gemeindeverwaltung behandelt wurden. Erörtert wurden insbesondere die nachfolgende Auswirkung der Währungsreform auf die Gemeindefinanzen, die Erschließung neuer Einnahmequellen, die Förderung des Wohnungsbaus, die Verbesserung der Landwirtschaft durch zweckentsprechende Feldbereinigung, die Hausbrandversorgung durch vermehrte Kohlenstellung, die Ausbildung und Prüfung der Gemeindebeamten usw.

2. Oktober 1948 auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als badischer Staatsbeamter zurückblicken. Vorstand und Betriebsrat würdigten in einer Feierstunde die Verdienste des Jubilars und überreichten ihm im Namen der Gesamtheit eine Glückwunschkarte und eine Ehrennadel.

Geburtsst. Frau Rosa Vorderer Wwe. Ruppert, Asterweg 86, konnte am 29. September das Fest ihres 90. Geburtstages begehen. Johann Biechle, Stößerstraße 16, feiert am 1. 10. seinen 90. Geburtstag.

Panuropa - Weg zum Weltfrieden. Vor zahlreichen Zuhörern sprach am Freitagabend Rechtsanwalt Dr. Schiele in einer öffentlichen Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft über das Thema „Pan-Europa - ein Weg zum Weltfrieden“. Er führte u. a. aus, daß Krieg oder Frieden der Ausdruck des jeweiligen geistigen Bewusstseins der Menschheit sei. Der Weltfrieden könne nur durch Schaffung einer von allen Staaten anerkannten Organisation, deren Anordnungen allgemeine Gültigkeit haben, gesichert werden. Friedenssicherung setze vor allem Friedensgesinnung voraus. Es gehe letzten Endes heute um die Erhaltung der abendländischen Kultur. Europa müsse sich auf sich selbst besinnen und versuchen seine Werte im Bewußtsein der Menschheit zu verankern. Europa habe der Welt ihr kulturelles Geisteserbe bewahrt. Die stützende Grundlage dieses Erbes in der Welt, triumphiert. Selbst Napoleon sei während seiner letzten Tage auf St. Helena zu der Ansicht gekommen, daß es in der Welt zwei Mächte gebe, nämlich die Macht des Säbels und die des Geistes. Auf die Dauer siege immer die letztere.

Alles andere als ein Schieber

Nur seine Gültigkeit ließ ihn sträueln

Als im Dezember v. J. die Heinzmannsche Mühle in Ostlingen geschlossen wurde, erregte das weithin nicht geringes Aufsehen. Die Schließung hatte natürlich auch das Aufkommen der verschiedensten Gerüchte zu Folge, die schon deswegen lebhaft diskutiert wurden, weil der Besitzer der Mühle nicht nur seit 1945 das Bürgermeisteramt in Ostlingen bekleidete, sondern auch verschiedene Ehrenämter wie das des Präsidenten der Handwerkskammer Bruchsal und eines Kreisrats innehatte. Daß die Schließung die Folge einer Selbstzwecklosigkeit war, wurde damals, weil der Mühlenbesitzer nicht öffentlich geäußert wurde, nicht ohne weiteres in der Öffentlichkeit geäußert.

Denn nach dem, was jetzt in der Strafkammerverhandlung gegen den wegen Kriegswirtschaftsverbrechen usw. angeklagten Otto Heinzmann bestätigt wurde, der Fall H. hatte, weil er sich durch das Fehlen großer Mengen in seinem Betrieb benutzte, selbst angezeigt und eine Nachprüfung durch das Landesernährungsamt beantragt. Diese Prüfung ergab dann, daß schätzungsweise 60 t Mehl nicht ausgewiesen werden konnten, und weiterhin, daß H. etwa 130 t Getreide für Kleinstlandwirte, Häusler und Ahrenleser in insgesamt über 300 Füllen schwarz vermarktet hatte. Von den Füllungen hatte er nach eigenem Geständnis etwa 3 t an cardative Anstalten in Bruchsal, Baden-Baden usw. abgegeben; um die restlichen 57 t, die der Prüfer als Defizit ausrechnete, geliehen waren, wußte er nicht zu sagen.

Aber eines wurde einwandfrei erwiesen: Heinzmann hatte nichts getan, um die Untersuchung seiner Angelegenheit zu verunkeln; er hatte die Geschäftsbücher, die freilich nicht alle vollständig geführt waren, dem Prüfer vollständig übergeben; er hatte aus seiner Geschäftspraxis keinerlei Vorteil gezogen, sondern im Gegenteil in den Jahren 1945 bis Anfang 1948 mit erheblichem Verlust gearbeitet. Diese Prüfung wurde nicht weniger als 50 000 Mark zu gebüttelt.

Auch der Staatsanwalt hob in seinem Plädoyer hervor, daß Heinzmann

kein Schieber sei und daß Eigennutz und Gewinnstreben ihm vollkommen fern gelegen hätten. Er sei vielmehr durch sein „buttwelches Herz“ auf die Anklagebank geraten. Er sei also aus Fahrlässigkeit schuldig geworden und müsse wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung, das Kontrollratsgesetz Nr. 50 usw. bestraft werden. Der Antrag: 1 Jahr Gefängnis und 1000 DM Geldstrafe. Der Mitangeklagte D. sei der Beihilfe schuldig; gegen ihn forderte er 6 Monate und 500 DM Strafe.

Das Hauptargument der Verteidigung war, daß wenn H. bestraft werde, Herr Schlang-Schönigen, der durch seine Anordnungen die Bedarfdeckung viel schlimmer gefährdet habe als H., dann auch auf die Anklagebank gehöre. Die beantragte Strafe sei viel zu rigoros und lasse sich, da H. sich in den letzten drei Jahren im Dienst für die Allgemeinheit erschöpfte über dieser Tätigkeit die Übersicht über seinen Betrieb verloren habe, nicht verantworten. Der Verteidiger des D. stellte sein Plädoyer auf die Diskrepanz in der Relation zwischen den beantragten Strafen ab und erwartete, daß die Richter eine sehr milde Strafe.

Nach langer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Otto Heinzmann wird wegen eines Verbrochens gegen das Kontrollratsgesetz Nr. 50 und wegen drei Vergehen gegen die Verbraucherverordnung zu 9 Monaten und 2 Wochen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 5000 DM, Alfons Deschner wegen Beihilfe zu dem genannten Verbrechen und zu den Vergehen zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis und 1000 DM Geldstrafe verurteilt. In der Begründung führte das Gericht u. a. aus, das genannte Kontrollratsgesetz ziele gerade auf Wirtschaftsverbrechen wie das von den Angeklagten begangene ab und habe daher unbedingt angewendet werden müssen. Die Strafen seien aber, da die Angeklagten aus reiner Gültigkeit schuldig geworden seien, zu hart und das Gericht werde sich daher für einen Gnadenereis einsetzen. S.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht v. Amt für Wetterdienst K'he. Kühler als bisher. Wechselnde, vielfach starke Bewölkung; gelegentlich auch etwas Regen. Höchsttemperaturen zwischen 16 und 18 Grad. Tiefsttemperaturen von 4-8 Grad. Bei möglichem Aufklaren örtlicher Bodeneisfröhen. Schwache bis mäßige Winde meist zwischen West 40.

Rheinwasserstände
3. Okt.: Konstanz 337 (-2), Breisach 150 (-12), Kehl 220 (-3), Maxau 382 (10), Mannheim 246 (+0), Caub 184 (-3), 4. Okt.: Konstanz 334 (-5), Breisach 142 (-4), Kehl 228 (-12), Maxau 372 (-10), Mannheim 239 (-12), Caub 152 (-2).

Wiederaufbau Karlsruher Firmen

Nach Verlust ihres alten Hauses (Pfnalzstraße 70) und infolge der räumlichen Unzulänglichkeiten im Hause Pfnalzstraße 54 eröffneten die Gebrüder Joachim und Erich Zimmermann im Obergeschoß der „Krone“ ein Etagenkaufhaus. In seiner räumlichen Anordnung entspricht es allen Anforderungen eines modernen Kaufhauses. Unter den bei der Eröffnung anwesenden Ehrengästen war auch Oberbürgermeister Töpfer, der in seiner Ansprache betonte, daß nach keine Regierungsform die volkstümliche Kaufstätte, das Warenhaus, habe abschaffen können, und daß bei reeller kaufmännischer Tätigkeit der Einzelhandel nicht gefähr laufe, ausgeschaltet zu werden. Wie sehr ein Stadtteil wie Durlach eine Waren-einkaufsstelle diesen Stilles benötigt, zeigte die Schlange von Kaufstücken, die lange vor Beginn der Eröffnung in der Pfnalzstraße anstand.

Sport-Nachlese

Kreisliga A: Fußball - FC Khe 21:24, Ruppurt Pfaffenort 7:9, Frankonia Khe - Spessart 9:2, Kleinstenbach - Beltheim 10, Busenbach - Jöhlingen 11, Bülach - Bietlen 11, Grünwinkel - Blauklopp 21, Malch - FT Forchheim 3:3, Spock - Rühlheim 2:3, Morsch - Spfr Forchheim 9:2, Neuburgweier - Hochstetten 11, Khe West - Friedrichst. 2:3.

Kreisliga B: Germania Neureut - Khe Ost 4:3, Leopoldshafen - FrSSV Khe 4:0, Olympia-Hertha - FC Baden 6:0, Liedolsheim - Bietlen 1:3, Grünwinkel - Blauklopp 11, Bruchhausen - Oberweier 4:0, Schöllbrunn - Eittingenweier 9:3, Hohenweier - Hintersbach 14, Auerbach - Eitzenort 9:1, Spielberg Langenst. 6:1, Pfnalz - Reichenbach 12, Wössingen Id geg. Wösbach 14, Buerbach - Gölshausen 2:1, Föhlingen I - Breiten Id 1:3, Neibheim gegen Wössingen 4:1.

Handball
Bezirksklasse: Ispringen - KTV 8:9, FrSSV Khe - Neureut 7:6, Mühlacker - Ruppurt 4:4, Kirrlach - Grotzingen 11:2, Neureut - Spök 15, Büchenau - Bruchsal 7:7, Kreisliga Malch - Bruchhausen 6:3, Langenst. - PolSV 5:9, Graben geg.

Wiederaufbau Karlsruher Firmen

Nach Verlust ihres alten Hauses (Pfnalzstraße 70) und infolge der räumlichen Unzulänglichkeiten im Hause Pfnalzstraße 54 eröffneten die Gebrüder Joachim und Erich Zimmermann im Obergeschoß der „Krone“ ein Etagenkaufhaus. In seiner räumlichen Anordnung entspricht es allen Anforderungen eines modernen Kaufhauses. Unter den bei der Eröffnung anwesenden Ehrengästen war auch Oberbürgermeister Töpfer, der in seiner Ansprache betonte, daß nach keine Regierungsform die volkstümliche Kaufstätte, das Warenhaus, habe abschaffen können, und daß bei reeller kaufmännischer Tätigkeit der Einzelhandel nicht gefähr laufe, ausgeschaltet zu werden. Wie sehr ein Stadtteil wie Durlach eine Waren-einkaufsstelle diesen Stilles benötigt, zeigte die Schlange von Kaufstücken, die lange vor Beginn der Eröffnung in der Pfnalzstraße anstand.

Sport-Nachlese

Kreisliga A: Fußball - FC Khe 21:24, Ruppurt Pfaffenort 7:9, Frankonia Khe - Spessart 9:2, Kleinstenbach - Beltheim 10, Busenbach - Jöhlingen 11, Bülach - Bietlen 11, Grünwinkel - Blauklopp 21, Malch - FT Forchheim 3:3, Spock - Rühlheim 2:3, Morsch - Spfr Forchheim 9:2, Neuburgweier - Hochstetten 11, Khe West - Friedrichst. 2:3.

Kreisliga B: Germania Neureut - Khe Ost 4:3, Leopoldshafen - FrSSV Khe 4:0, Olympia-Hertha - FC Baden 6:0, Liedolsheim - Bietlen 1:3, Grünwinkel - Blauklopp 11, Bruchhausen - Oberweier 4:0, Schöllbrunn - Eittingenweier 9:3, Hohenweier - Hintersbach 14, Auerbach - Eitzenort 9:1, Spielberg Langenst. 6:1, Pfnalz - Reichenbach 12, Wössingen Id geg. Wösbach 14, Buerbach - Gölshausen 2:1, Föhlingen I - Breiten Id 1:3, Neibheim gegen Wössingen 4:1.

Handball
Bezirksklasse: Ispringen - KTV 8:9, FrSSV Khe - Neureut 7:6, Mühlacker - Ruppurt 4:4, Kirrlach - Grotzingen 11:2, Neureut - Spök 15, Büchenau - Bruchsal 7:7, Kreisliga Malch - Bruchhausen 6:3, Langenst. - PolSV 5:9, Graben geg.

Wiederaufbau Karlsruher Firmen

Nach Verlust ihres alten Hauses (Pfnalzstraße 70) und infolge der räumlichen Unzulänglichkeiten im Hause Pfnalzstraße 54 eröffneten die Gebrüder Joachim und Erich Zimmermann im Obergeschoß der „Krone“ ein Etagenkaufhaus. In seiner räumlichen Anordnung entspricht es allen Anforderungen eines modernen Kaufhauses. Unter den bei der Eröffnung anwesenden Ehrengästen war auch Oberbürgermeister Töpfer, der in seiner Ansprache betonte, daß nach keine Regierungsform die volkstümliche Kaufstätte, das Warenhaus, habe abschaffen können, und daß bei reeller kaufmännischer Tätigkeit der Einzelhandel nicht gefähr laufe, ausgeschaltet zu werden. Wie sehr ein Stadtteil wie Durlach eine Waren-einkaufsstelle diesen Stilles benötigt, zeigte die Schlange von Kaufstücken, die lange vor Beginn der Eröffnung in der Pfnalzstraße anstand.

Sport-Nachlese

Kreisliga A: Fußball - FC Khe 21:24, Ruppurt Pfaffenort 7:9, Frankonia Khe - Spessart 9:2, Kleinstenbach - Beltheim 10, Busenbach - Jöhlingen 11, Bülach - Bietlen 11, Grünwinkel - Blauklopp 21, Malch - FT Forchheim 3:3, Spock - Rühlheim 2:3, Morsch - Spfr Forchheim 9:2, Neuburgweier - Hochstetten 11, Khe West - Friedrichst. 2:3.

Kreisliga B: Germania Neureut - Khe Ost 4:3, Leopoldshafen - FrSSV Khe 4:0, Olympia-Hertha - FC Baden 6:0, Liedolsheim - Bietlen 1:3, Grünwinkel - Blauklopp 11, Bruchhausen - Oberweier 4:0, Schöllbrunn - Eittingenweier 9:3, Hohenweier - Hintersbach 14, Auerbach - Eitzenort 9:1, Spielberg Langenst. 6:1, Pfnalz - Reichenbach 12, Wössingen Id geg. Wösbach 14, Buerbach - Gölshausen 2:1, Föhlingen I - Breiten Id 1:3, Neibheim gegen Wössingen 4:1.

Handball
Bezirksklasse: Ispringen - KTV 8:9, FrSSV Khe - Neureut 7:6, Mühlacker - Ruppurt 4:4, Kirrlach - Grotzingen 11:2, Neureut - Spök 15, Büchenau - Bruchsal 7:7, Kreisliga Malch - Bruchhausen 6:3, Langenst. - PolSV 5:9, Graben geg.

Ninon Radue

NOVELLE VON HENRY WOLF

II. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Dennoch gelang es mir. Und als ich äußerte, der Einsatz für Ihre Aufgabe scheint mir so weit zu gehen, daß er für mein Gefühl untragbar sei, glitt Ihre Hand von meinem Arm. Sie lehnte sich zurück, nichts in ihren Zügen verriet, ob und wie weit meine Bemerkung sie getroffen hatte. Vielleicht war es ein Zeichen innerer Erregung, daß sie ihrem Eitel eine Zigarette entnahm, aber die Bewegung, mit der sie es tat, war ruhig und annützlich wie stets.

In ihrer heiteren, ausgeglichenen Art machte sie nun ein paar Minuten Konversation. Während sie plauderte, war etwas wie Anerkennung in mir; sie war - indem sie meiner Feststellung nicht widersprach - verschieden von den meisten ihres Geschlechts, die mehr oder weniger geschickt gelehrt hatten. Sie tat es nicht, sie war mir gegenüber ehrlich. Nachdem sie noch ein paar Fragen über meine nächsten Reiseziele gestellt hatte, wünschte sie mir glückliche Fahrt. Unvermittelt erhob sie sich, sagte ein „Au revoir“ - so klingend, als werfe sie zwei Silberkugeln in eine goldene Schale - und ging, ohne sich noch einmal umzusehen, mit ihren raschen, schwingenden Schritten hinaus.

Am gleichen Tage reiste ich ab. Ich überschlugte Sardinien und unterlasse es,

der nächste sein. Und jeglicher würde, ohne daß man sich mühen und quälen mußte, für das seine sorgen.

Eine Woche schon wollte ich in La Valletta, als ich eines Vormittags zur Barrania Superiore hinaufgestiegen war. Sie hebt sich auf als eine hohe Bastion und ich gedachte, als ich auf das sonnigleuchtende Meer blickte, der Ordensritter, die einst von diesem Platze nach feindlichen Seegelein ausspähten. Ich ahnte, daß die Zeit nicht mehr fern war, da abermals ein heißer Kampf um Malta entbrennen würde. Nun, mochte er kommen, er würde nicht der letzte sein; solange Schiffe die klaren Fluten des Mittelmeeres befuhren, würde auch um die Perle Malta gerungen werden. Noch lange, lange Zeit würde sie in schimmernder Schönheit glänzen, aber mir würde vielleicht nie wieder vergönnt sein, mich ihrer zu freuen. Aber in diesen Tagen war sie auch mein, so galt es, mich mit ihrem Bild zu erfüllen, das es unvergänglich würde.

Ich kehrte zur Promenade zurück, gemächlich spazierend, und in einer wohlwollenden Lässigkeit von Hirn und Körper, Duft und Weiße der Luft und den kühlenden Schatten der Bäume verspürend. Magnolien waren nicht da, aber sie verteilten mich nicht daran, ein Flory Moorley zu denken. Oder, um es genauer zu sagen, sie riefen wohl einen Gedanken an sie wach, aber ich scheuchte ihn so leicht hinweg, wie man einen Falter verschreckt. Was mich im Flory Moorley verbunden hatte, lag im Gestrüch, was hatte es mit dem Heute zu tun? Und so schön war das Heute, daß jedes Verlangen nach dem Morgen schwieg.

Veröffentlichung eines Standardwerks über das Mittelmeerproblem und die spezielle Stellung Malts darin in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft habe nicht in ihrer Absicht gelegen. Es gäbe noch ein oder zwei andere Punkte der Erde, über die der Leser gern etwas erfahren würde. Darüber zu konferieren, erfordere meine sofortige Rückkehr nach Berlin.

Eine Stunde nach Empfang des Briefes traf ich mich mit Ninon am Strand. Sie hatte einige Kleinigkeiten in der Strada Reale gekauft, entzückende Nichtigkeiten wie Frauen sie Lieben Ihre Stimmung war so hell und freudig, daß ich es abschob, von meiner bevorstehenden Abreise zu sprechen.

Wir ließen uns zu einem unserer Lieblingsplätze setzen, einer von stelen Abhängen flankierten Bucht, vor der wellenschäumte Klippen wie eine Schar getreuer Wächter lagerten. Und während unser Fischer unweil seines Bootes die Stunden verschief, schwammen wir durch die glasklare Flut bis zu den Klippen, blickten auf die nie ermüdende See und ruhten dann wieder, uns sonnend, im Sande. Ich habe Bilder aus jener Zeit, aber keines vermag auch nur annähernd wiederzugeben, was mein Erinnern an Farbe und Glanz jener Tage bewahrt hat. Noch sehe ich wie damals die blonde Frau in ihrer schlanken, kraftvollen Schöne mit den leichten, schwingenden Schritten durch das grundklare Meerwasser nur Straußen schreiten, sehe die ruhige gleitende Bewegung, mit der sie die Badekappe abstreifte und das Aufleuchten der Sonne in der weichen Fülle des mattgoldenen

Haars. Und sehe sie mir zur Seite liegen, in dem die makellosen Formen umspannenden Trikot von der Farbe dunkelgrünen Moores, die Augen mit den langen Wimpern geschlossen, die korallenroten Lippen leicht geöffnet und einen Ausdruck völligen Hingebenseins an die lebendigen Strahlen des Himmelslichtes in den Zügen.

Die sonst so gern Plaudernde sprach in diesen Stunden nicht viel. An diesem Tage, der, ohne daß sie es wußte, unser letzter in Malta war, sagte sie, ohne die Augen zu öffnen und nach langem Schweigen, daß in dem Gedanken an die Zukunft immer Beängstiges sei, schein sie auch noch so gebne vor uns zu liegen. Nur die schöne Gegenwart, nur die Stunde, die uns Blumen in die Hände gäbe, sei frei von Sorge. Wäre ihr die Erfüllung eines Wunsches von einer gültigen Fee freigestellt so wollte sie die ewige Dauer dieses Tages wünschen.

Als ich neckend sagte sie übertriebe sicherlich und würde es über kurz oder lang bedauern wenn ihr ein solcher Wunsch erfüllt würde, lachte sie und meinte darum wohl willfahre die Weisheit der Götter unseren Wünschen nicht. Gleich aber wurde sie wieder ernst, und während ihre Hand sich auf meine Rechte legte und sie leicht umspannte, zitierte sie Lamartine:

„O temps suspends ton vol, et vous heures propices.
Suspendez votre cours.
Laissez-nous savourer les rapides délices
De plus beaux de nos jours.“

(Fortsetzung folgt)

Der nächste sein. Und jeglicher würde, ohne daß man sich mühen und quälen mußte, für das seine sorgen.

Eine Woche schon wollte ich in La Valletta, als ich eines Vormittags zur Barrania Superiore hinaufgestiegen war. Sie hebt sich auf als eine hohe Bastion und ich gedachte, als ich auf das sonnigleuchtende Meer blickte, der Ordensritter, die einst von diesem Platze nach feindlichen Seegelein ausspähten. Ich ahnte, daß die Zeit nicht mehr fern war, da abermals ein heißer Kampf um Malta entbrennen würde. Nun, mochte er kommen, er würde nicht der letzte sein; solange Schiffe die klaren Fluten des Mittelmeeres befuhren, würde auch um die Perle Malta gerungen werden. Noch lange, lange Zeit würde sie in schimmernder Schönheit glänzen, aber mir würde vielleicht nie wieder vergönnt sein, mich ihrer zu freuen. Aber in diesen Tagen war sie auch mein, so galt es, mich mit ihrem Bild zu erfüllen, das es unvergänglich würde.

Ich kehrte zur Promenade zurück, gemächlich spazierend, und in einer wohlwollenden Lässigkeit von Hirn und Körper, Duft und Weiße der Luft und den kühlenden Schatten der Bäume verspürend. Magnolien waren nicht da, aber sie verteilten mich nicht daran, ein Flory Moorley zu denken. Oder, um es genauer zu sagen, sie riefen wohl einen Gedanken an sie wach, aber ich scheuchte ihn so leicht hinweg, wie man einen Falter verschreckt. Was mich im Flory Moorley verbunden hatte, lag im Gestrüch, was hatte es mit dem Heute zu tun? Und so schön war das Heute, daß jedes Verlangen nach dem Morgen schwieg.

Veröffentlichung eines Standardwerks über das Mittelmeerproblem und die spezielle Stellung Malts darin in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft habe nicht in ihrer Absicht gelegen. Es gäbe noch ein oder zwei andere Punkte der Erde, über die der Leser gern etwas erfahren würde. Darüber zu konferieren, erfordere meine sofortige Rückkehr nach Berlin.

Eine Stunde nach Empfang des Briefes traf ich mich mit Ninon am Strand. Sie hatte einige Kleinigkeiten in der Strada Reale gekauft, entzückende Nichtigkeiten wie Frauen sie Lieben Ihre Stimmung war so hell und freudig, daß ich es abschob, von meiner bevorstehenden Abreise zu sprechen.

Wir ließen uns zu einem unserer Lieblingsplätze setzen, einer von stelen Abhängen flankierten Bucht, vor der wellenschäumte Klippen wie eine Schar getreuer Wächter lagerten. Und während unser Fischer unweil seines Bootes die Stunden verschief, schwammen wir durch die glasklare Flut bis zu den Klippen, blickten auf die nie ermüdende See und ruhten dann wieder, uns sonnend, im Sande. Ich habe Bilder aus jener Zeit, aber keines vermag auch nur annähernd wiederzugeben, was mein Erinnern an Farbe und Glanz jener Tage bewahrt hat. Noch sehe ich wie damals die blonde Frau in ihrer schlanken, kraftvollen Schöne mit den leichten, schwingenden Schritten durch das grundklare Meerwasser nur Straußen schreiten, sehe die ruhige gleitende Bewegung, mit der sie die Badekappe abstreifte und das Aufleuchten der Sonne in der weichen Fülle des mattgoldenen

Der Handel mit der Ostzone

Der Handel des westlichen Deutschland mit der sowjetischen Besatzungszone...

Durch ein derartiges System zentraler Planung und straffter Lenkung sind die Wirtschaftsverwaltungen der Ostzone...

Bedenken zum Utility-Programm

Die Vorarbeiten für das Utility-Textilprogramm werden gegenwärtig von der Frankfurter Zentralverwaltung durchgeführt...

Die Arbeitsgemeinschaft für das Straßenverkehrsprogramm hat als Landesgenossenschaft...

Familien-Nachrichten

Iwan Mohila, Schuhmachermeister, m. b. Mann, usw. Gustav Sack, Metzgermeister...

Veranstaltungen

Heute Programmwechsel: J. ARTHUR RANK zeigt "39 Stufen"...

Volkschauspiel Oetigheim

Sondervorstellung am Samstag, 9. Okt. 1948 "Die Passion"...

Verkaufsstellen

Verkaufsstellen für verschiedene Waren in der Ostzone...

WIRTSCHAFTSTEILER »B.N.«

Preisbewegungen an den internationalen Rohstoffmärkten

Seit der Juli-August-Wende ist die Preisentwicklung unter dem Einfluß der Rohstoffmärkte...

Weltproduktion an Naturkautschuk im ersten Halbjahr 1948 727 000 t...

Preisspiegel für Haushaltswaren aus Metall

Die Verwaltung für Wirtschaft gab H. Dena soeben, nachdem bereits ein Preisspiegel für Textil- und Schuhwaren...

Wirtschaftsentwicklung bis Mitte September - Steigende Industrieproduktion...

Krisenfestes Württemberg-Baden

Die in der Berichtszeit gemachten Wahrnehmungen lassen erkennen, daß der Karlsruher Kamerbezirk...

Arbeitsplätze, Entlassungen wurden in der Berichtszeit nur in einer größeren chemischen Fabrik...

Maschinenbau auf der Frankfurter Messe

Auf der vom 3. bis 8. Oktober 1948 stattfindenden Messe wird die Abt. Maschinenbau...

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Kurze Wirtschaftsnotizen

Phosphat-Kalk-Kalk auf den Markt gebracht werden. (W.K.D.)

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Stellen-Gesuche

Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Stellen-Gesuche: Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche: Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Stellen-Gesuche: Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche: Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Stellen-Gesuche: Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche: Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Stellen-Gesuche: Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche: Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Stellen-Gesuche: Dipl.-Kaufmann, Ende 30, gute Praxis im Finanz- u. Buchhaltungswesen...

Linksstrümpfe aus der Bizonie

Die Voraussetzung für die Produktion preiswerter und linksverzierter Damenstrümpfe...

Die Voraussetzung für die Produktion preiswerter und linksverzierter Damenstrümpfe...

Phosphat-Kalk-Kalk auf den Markt gebracht werden

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Phosphat-Kalk-Kalk auf den Markt gebracht werden

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Phosphat-Kalk-Kalk auf den Markt gebracht werden

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Phosphat-Kalk-Kalk auf den Markt gebracht werden

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Phosphat-Kalk-Kalk auf den Markt gebracht werden

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Phosphat-Kalk-Kalk auf den Markt gebracht werden

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Phosphat-Kalk-Kalk auf den Markt gebracht werden

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Phosphat-Kalk-Kalk auf den Markt gebracht werden

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...

Die Reichsbankdiskontsätze seit 1934. Bei der Beurteilung geld- und kreditpolitischer Maßnahmen...